

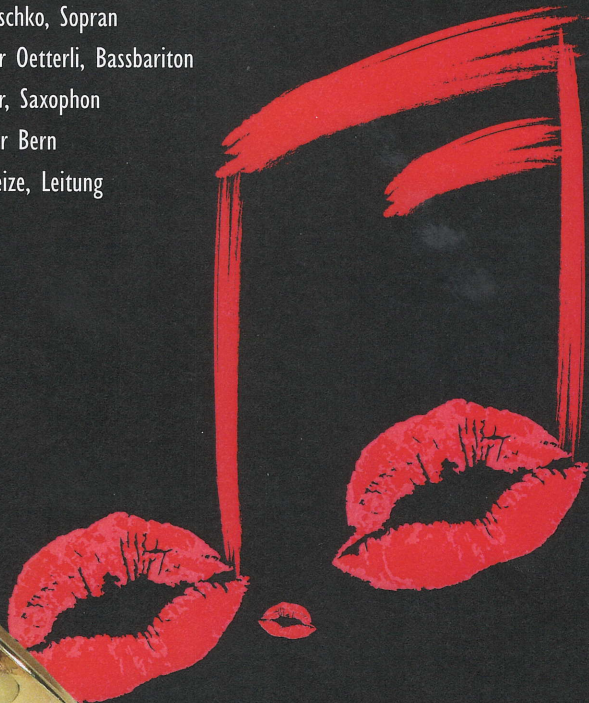


Das Lied der Lieder SHIR HASHIRIM

Dominik Nanzer *1962
und Werke von
John Rutter, Ivo Antognini, Einojuhani Rautavaara

Meike Leluschko, Sopran
Marc-Olivier Oetterli, Bassbariton
Chili Romer, Saxophon
Gabrielchor Bern
Andreas Reize, Leitung

GABRIELCHOR BERN



Samstag, 2. Mai 2015, 20.00 Uhr, Dreifaltigkeitskirche Bern
Sonntag, 3. Mai, 2015, 17.00 Uhr, Franziskanerkirche Solothurn

Programm

John Rutter (England)

*1945

Cantate Domino

Ivo Antognini (Schweiz)

*1963

Brama – Sehnsucht – Brama (2013)

Text: Arnold Spescha

Einojuhani Rautavaara (Finnland)

*1928

«Suite» de Lorca (1973)

Dominik Nanzer (Schweiz)

*1962

SHIR HASHIRIM (hebräisch), Das Lied der Lieder (2014), op. 9

Das «Hohelied der Liebe» ist eine Vertonung für Chor, gregorianische Schola, Alt-Saxophon, Sopran- und Bassbariton-Solo

Text: Josef Dirnbeck (u. a.)

John Rutter (*1945)

Cantate Domino

John Rutter studierte Musik am Clare College in Cambridge und war von 1975 bis 1979 dessen Musikdirektor. 1981 gründete er seinen eigenen Chor, die Cambridge Singers, die er seither leitet, ein professioneller Kammerchor, der sich hauptsächlich auf Plattenaufnahmen konzentriert. Rutter gilt als einer der bedeutendsten und populärsten Komponisten von Chor- und Kirchenmusik und kann stilistisch der Postmoderne zugeordnet werden. So ist «Cantate Domino» – aus einer Reihe von Chorarrangements des Komponisten – in der europäischen Kadenzharmonik verankert, vieles erinnert bei diesem Stück an Alte Meister wie Schütz oder Gabrieli. Rutter behandelt diesen Bezugsrahmen aber auf höchst souveräne und originelle Weise. Der Text wird in einem direkten homophonen Stil verarbeitet, nicht ohne die Beifügung einiger chorisches virtuoser Passagen. Eine vielseitige Harmonik und Rhythmik, die auch Jazz-Elemente aufnimmt, und ein großer melodischer Erfindungsreichtum verleihen Rutters Musik eine besondere Kraft. Gegen das Ende wird die gregorianische Hymne *Veni Creator Spiritus* aus dem 9. Jh. eingefügt, eine Anrufung des Heiligen Geistes.

Ivo Antognini (*1963)

Brama – Sehnsucht – Brama (2013) Text: Arnold Spescha

Bereits zum dritten Mal singen wir mit «Brama» ein Werk Ivo Antogninis, dem wohl bedeutendsten Schweizer Chor-Komponisten unserer Zeit. Seine Chorwerke haben Preise an wichtigen internationalen Wettbewerben gewonnen und werden von renommierten Chören weltweit gesungen. Jedes Mal erfüllt uns seine Klangsprache von Neuem! Vertont hat er für «Brama» das gleichnamiges Gedicht des Bündners Arnold Spescha, welches in drei der vier Schweizer Landessprachen geschrieben ist: Rätoromanisch, Deutsch und Italienisch. Ein Werk von eindrucklicher Schönheit!

Einojuhani Rautavaara (*1928)

«Suite» de Lorca – nach Texten von Federico Garcia Lorca

Der finnische Komponist gilt als einer der bedeutendsten der Gegenwart. Er durchlief mehrere Phasen, begann in den 1950er Jahren neoklassisch, komponierte dann in den 1960er Jahren seriell und schlug 1969 im ersten Klavierkonzert neoromantische Töne an. Für die «Suite» de Lorca von 1973 griff er auf Gedichte von Federico Garcia Lorca zurück und vertonte den Text auf kongeniale Weise. Ein Glücksfall eines Werkes, in dem sich höchste Dichtkunst und Musiksprache treffen!

Federico Garcia Lorca (1898 – 1936)
Spanischer Dichter

Federico Garcia Lorca, geboren am 11. Juni 1898 in Fuente Vaqueros (Provinz Granada) im südlichen Andalusien, wurde am Morgen des 19. August 1936 von den Falangisten, den spanischen Faschisten, erschossen.

Dazwischen liegt das Leben des nach Cervantes wohl bedeutendsten Dichters Spaniens. Lorca zeichnete, spielte Klavier und schrieb seine ersten Gedichte mit 17 Jahren. Zu seinen Freunden gehörten unter anderen Manuel de Falla, Luis Bunuel und vor allem Salvador Dali, mit dem ihn eine innige Freundschaft verband.

Als er 1921 seine *Poemas del Cante Jondo* (Gedichte vom tiefen Gesang) veröffentlichte, wurde er schlagartig im ganzen Land bekannt. In ihnen beginnt sich auch schon sein gebrochenes Verhältnis zu seiner Homosexualität niederzuschlagen, das sich in den späteren Jahren vor allem in den tragischen Frauenfiguren seiner Dramen widerspiegelt. Durch sein gesamtes dichterisches Werk zieht sich die unerreichte, unerfüllbare Liebe – die Liebespein – einhergehend mit dem Tod. Seine Symbolik lehnt sich stark an die mystischen Bilder andalusischer Überlieferungen an, die in der arabischen, jüdischen, frühchristlichen und vor allem der Kultur der Gitanos wurzeln.

So verkörpert der Mond, ein zentrales Motiv seiner Dichtung, in *Cuando sale la luna* zwei scheinbare Gegensätze: die Liebe und den Tod. Der Mond, in den romanischen Sprachen weiblich (la luna), ist jedoch kein Synonym für den Tod (la muerte). Er steht für die unerreichbare, sich aller irdischen, sinnlichen Empfindungen versagende Liebe. Kalt und bleich kommt er daher, während das Meer, aus dem das Leben kommt, das für die irdische Wirklichkeit und für das geheimnisvolle Ungewisse steht, sich auf der Erde ausbreitet. Niemand findet dann den Genuß des Körperlichen, und es bleibt nur, «sich grüne, erstarrte Früchte zu brechen...»

aus: Das dritte Projekt des Kronenchors Friedrichstadt

SHIR HASHIRIM

Das Lied der Lieder

Das «Hohelied» nach Martin Luther

Das König Salomon zugeschriebene und von Luther so benannte «Hohelied» war ursprünglich eine Sammlung selbstständiger Liebeslieder, die sehnsuchtsvolle und schwärmerische Äusserungen über die Liebe und die Erotik wiedergeben.

In drei unterschiedlichen Lesarten werden sie als fortschreitende Geschichte, als Drama oder als lose Zusammenstellung, die durch einige refrainartige Elemente zusammengehalten wird, gesehen.

Wechselweise treten ein Mann (oft als König Salomon interpretiert) und eine Frau (oft Sulamith) sowie ein Chor als Sprecher auf. Frau und Mann besingen abwechselnd ihre Liebe zueinander, drücken ihr Verlangen nach der geliebten Person aus und preisen deren Schönheit. In diesem Wechselspiel von Begehren und Erfüllung, von Trennung und Vereinigung kommt die weibliche Person häufiger zu Wort.

Die Sprache ist bildhaft. Die Schönheit des oder der Geliebten, zum Beispiel, wird mit den Augen der Taube gleichgesetzt, der Gang in den Garten steht als Sinnbild für den Liebesakt. Für uns moderne Menschen sind diese Bilder aus dem Orient nicht mehr so leicht zugänglich, doch regen sie zweifellos unsere Fantasie an.

In der Antike und im Mittelalter wurde die erotische Annäherung allegorisch als die Liebe zwischen Gott und dem auserwählten Volk (im Judentum) oder im Christentum zwischen Jesus, Gottes Sohn (dem Bräutigam) und der Kirche (der Braut) gesehen. Im Mittelalter wurde das Hohelied oft kommentiert und als Thema von Predigten verwendet. Hildegard von Bingen hat es dann als Erste vertont.

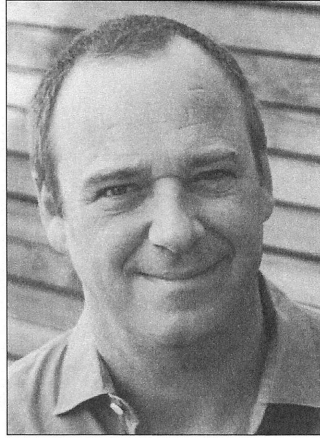
Hier liegt der Anknüpfungspunkt zu Dominik Nanzers Werk, das auf die Gregorianik zurückgreift. Es fügt sich in eine fast ein Jahrtausend alte Tradition von Vertonungen ein, mit

Höhepunkten im 15./16.Jh. (Palästrina, de Vittoria, di Lasso) und im Übergang vom 16. zum 17. Jh (Praetorius, Frank, Schütz), um nur wenige wichtige zu nennen. Im 20. Jh. und zu Beginn dieses Jahrtausends beschäftigten sich unzählige Komponisten mit den Texten aus dem Hohelied. Dominik Nanzer sagt dazu: «Ich greife Bestehendes auf.» Und im gleichen Atemzug: «Es gibt nichts Schöneres als einstimmige gregorianische Melodien in vier- bis achtstimmige Chöre umzusetzen!»

Eine Sängerin, ein Sänger und der Chor übernehmen die drei Rollen, die die weltliche Ebene der Liebe besingen. In Anlehnung an das Hilliard Ensemble, das für seine gregorianischen Gesänge Jan Garbarek beigezogen hat, fügt Dominik Nanzer ebenfalls ein Saxophon seiner Komposition bei, eine dritte spirituelle Ebene (nach Dominik Nanzer vielleicht eine göttliche), die die Liebenden auf ihrem Weg begleitet. Gleichzeitig verweisen die «orientalisch-improvisierenden» Melodien auf den Ursprung des Hoheliedes im Orient und auf die zugrunde liegende Erotik. Dominik Nanzer sagt dazu, das Saxophon sei ein sehr erotisches Instrument. In der Grundanlage sei das Werk meditativ, aber es gebe einige «Powerstellen», und er zitiert gleich eine entsprechende Stelle: «Stark wie der Tod ist die Liebe, die Leidenschaft ist hart wie die Unterwelt. Ihre Gluten sind Feuergluten, gewaltige Flammen. Auch mächtige Wasser können die Liebe nicht löschen; auch Ströme schwemmen sie nicht weg.»

Am 18. April 2015 war das Werk im Rahmen von «Cantars 15» zum ersten Mal überhaupt zu hören. Die Uraufführung fand statt in der Dreifaltigkeitskirche Bern mit dem Gabrielchor Bern, Meike Leluschko, Sopran, Marc-Olivier Oetterli, Bariton, Chili Romer, Saxophon, unter der Leitung von Andreas Reize.

Dominik Nanzer



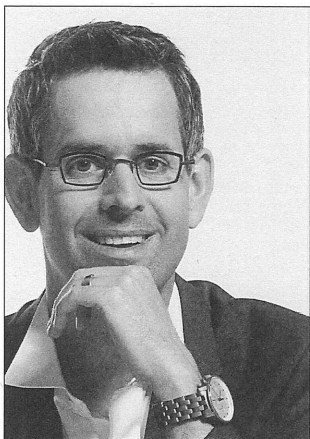
Dominik Nanzer wurde 1962 in Bern geboren. Nach der obligatorischen Schulzeit besuchte er das Lehrerseminar Hofwil. Schon während dieser Zeit war er an einigen Kirchen in Bern und Umgebung als Organist und Chorleiter tätig. An der Universität Bern erwarb er das Fachpatent für Schulmusik. Anschliessend bildete er sich an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern zum Organisten und Chorleiter aus.

Heute ist er Kirchenmusiker, Schulmusiker und Komponist und seit über 20 Jahren in Köniz als Organist und Chorleiter tätig. Nebst dem Kirchenchor St. Josef leitet er den reformierten Kirchenchor Münchenbuchsee. Er ist Mitglied des Bernischen Cäcilienverbands, des Kirchenmusikverbandes Bistum Basel sowie des Gabrielichors Bern.

Im Jahr 2007 entstand Nanzers Komposition «Johannes-Passion», die in Köniz uraufgeführt wurde. Zum Jubiläum des bernischen Cäcilienverbands im Jahr 2010 komponierte Dominik Nanzer das Werk «Häwä!» zu Texten aus dem biblischen Buch «Kohélet».

Es ist Dominik Nanzer ein grosses Anliegen, mit seinen Chören auch spezielle, nicht alltägliche Kompositionen aller Epochen aufzuführen. Dazu sagt er: «Wir wollen mit unserem Singen die Welt ein wenig neu gestalten, indem wir nicht nur Musik machen, sondern berührende Stimmungen schaffen.»

Dominik Nanzer ist verheiratet und hat eine erwachsene Tochter.



Andreas Reize

Andreas Reize, aufgewachsen in Solothurn, war während vieler Jahre Mitglied der Singknaben der St.-Ursen-Kathedrale Solothurn. Nach der Matura studierte er Kirchenmusik, Orgel, Klavier, Cembalo, Chor- und Orchesterleitung an den Musikhochschulen in Bern,

Zürich, Luzern, Basel und Graz. Wichtige Impulse erhielt er während eines zweijährigen Postgraduate-Studiums bei Johannes Prinz an der Universität für Musik in Graz und in zahlreichen Meisterkursen im In- und Ausland.

2001 gründete Andreas Reize das cantus firmus vokalsemble und consort und 2006 den cantus firmus kammerchor. Reize ist auch Initiant und musikalischer Leiter der «Opern auf dem barocken Schloss Waldegg». Im Rahmen dieses Sommer-Festivals dirigierte er die Werke «Orphée et Euridice» von Gluck, «Le devin du village» von J.-J. Rousseau, «Les troqueurs» von A. Dauvergne, «Apollo e Dafne» von Händel sowie «Zémire et Azor» und «Le huron» von A.-E.-M. Grétry.

Die Aufnahmen von «Le devin du village» und «Apollo e Dafne» sind beim deutschen Label cpo als CD erschienen und in internationalen Fachzeitschriften als hervorragend bewertet worden. Verschiedene Gastdirigate führten Reize ans Nationaltheater Mannheim, zum Schweizer Opernstudio und zum Schweizer Kammerchor. Dazu kamen Einladungen mit cantus firmus zu den Internationalen Sommerfestspielen für Alte Musik Innsbruck, den Migros-Klubhauskonzerten, den Bachwochen Amsoldingen und zur Abonnementsreihe des Bieler Sinfonieorchesters. 2007 war er Dozent für historische Aufführungspraxis am Schweizer Opernstudio und Lehrbeauftragter an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Graz.

2007 übernahm Andreas Reize die Leitung der Singknaben der St.-Ursen-Kathedrale Solothurn. Konzertreisen mit dem Knabenchor führten ihn bisher nach Belgien, Frankreich, Spanien, Italien, Polen, Ungarn, Deutschland, Schweden und in die Slowakei. 2011 wurde er zum musikalischen Leiter des Gabriëlichors Bern berufen und übernahm im Mai 2011 die Leitung des renommierten Zürcher Bach-Chors. 2013 debütierte Andreas Reize mit Mendelssohns Oratorium «Paulus» in der Tonhalle in Zürich und mit Brahms' «Ein deutsches Requiem» beim Tonhalle-Orchester.

www.andreasreize.com

Meike Leluschko



Die deutsch-koreanische Sopranistin Meike Leluschko studierte an der Musikhochschule Detmold und arbeitet seit dem Konzertexamen mit Prof. Caroline Stein zusammen. Mit ihrer Vielseitigkeit konnte Meike Leluschko auf Bühnen wie dem Festspielhaus Salzburg, in Paris, im Radialsystem Berlin mit der Akademie für Alte Musik, im Markgräflichen Opernhaus Bayreuth, am Staatstheater Schwerin, in der Kölner Philharmonie und bei zahlreichen internationalen Festivals gastieren.

Solokonzerte gab sie u. a. mit dem Stuttgarter Kammerorchester unter der Leitung von Michael Hofstetter in Dortmund, Stuttgart und Rom, und während des Augsburger Mozartfestes. Das breit gefächerte Repertoire der Sängerin reicht vom Barock bis in die Gegenwart. Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentieren ihre künstlerische Tätigkeit. Eine Vorliebe hat sie für das Kunstlied und kammermusikalische Projekte, mit denen sie im Mendelssohn-Saal des Gewandhauses zu Leipzig, beim Mozartfest Würzburg in der Residenz und im Prinzregententheater München zu Gast war.

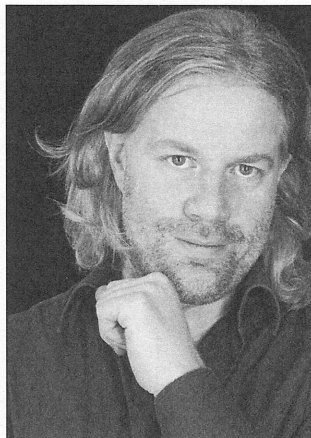


Chili Romer

Die Saxophonistin Chili Romer studierte bei Andy Scherrer an der Hochschule der Künste Bern (Bachelor Jazz Saxophon), wo sie anschliessend den Masterstudiengang Jazz Komposition absolvierte – im 2. Jahr als Austauschstudentin an der Royal Academy of Music

Aarhus in Dänemark. Im Rahmen des Studiums wirkte sie bei vielfältigen Hochschulprojekten mit (u. a. mit Klaus König, Bert Joris und dem New Yorker Sirius Quartet) und besuchte Masterclasses von Lee Konitz, Craig Taborn, Steve Swallow u.v.m. sowie zusätzlichen Unterricht bei Steve Coleman, David Binney, Christian Vuust und Lotte Anker. Sie schrieb u. a. für Bigband und Streichquartett und nahm Unterricht in Songwriting. Als Komponistin und Saxophonistin leitet Chili Romer das international besetzte Sextett «Nu Dag». Sie ist Teil von «Organic Patterns» (moderne Jazzkomposition für das Duo Saxophon-Posaune), «Sees» (ein Skandinavien-basiertes Jazz-Folk-Trio) sowie «Women of small countries» (Saxophon-Kontrabass-Gesang).

Marc-Olivier Oetterli



Marc-Olivier Oetterli wurde in Genf geboren. Im elften Lebensjahr erhielt er ersten Klavierunterricht und trat den Singknaben der St.-Ursen-Kathedrale Solothurn bei. An der Hochschule der Künste in Bern schloss er seine Studien 1996 bei Prof. Jakob Stämpfli ab, danach folgten Kurse und Unterricht bei Miriam Arman, Margreet Honig, Alexandrina Milcheva, Jan-Hendrik Rootering und Elisabeth Schwarzkopf.

Auf der Opernbühne verkörperte er u. a. folgende Partien: DonMagnifico (La Cenerentola/Rossini) an der Opéra National de Bordeaux, Mustafa (L'Italiana in Algeri/Rossini), Don Pasquale (Don Pasquale/Donizetti), sowie Dulcamara (L'Elisir d'amore/Donizetti) am Festival Klosterneuburg, Heilmann in E.T.A. Hoffmanns Undine an der Kammeroper Schloss Rheinsberg. Am Luzerner Theater war er von 2005-2007 als Nick Shadow (The Rakes' Progress/Strawinsky) für das Lucerne Festival, als Betto di Signa (Gianni Schicchi/Puccini) und als Vater Arthur (Die Schnecke/Eggert) zu erleben, und sang den Sprecher (Zauberflöte/Mozart) an der Opéra de Nantes, an den Herrenchiemsee Festspielen und im Prinzregententheater München unter der Leitung von Enoch zu Guttenberg.

Während der Saison 2007/2008 debütierte er am Grand Théâtre de Genève in der von Yanis Kokkos inszenierten Oper «Les Troyens» von Berlioz, sowie an der Opéra de Marseille als Achilla in der Oper «Giulio Cesare in Egitto» von G. F. Händel. Als Mitglied des Opernensembles am Luzerner Theater sang er von 2008 bis 2011 nebst vielen anderen Partien die Titelrollen in «Wozzeck» von Manfred Gurlitt, «Le nozze di Figaro» von W. A. Mozart und «Herkules» von G. F. Händel.

Weitere Gastengagements führten ihn an die Opéra de Nantes, an das Staatstheater Wiesbaden, an die Staatsoper Hannover sowie an die Deutsche Oper am Rhein in Düsseldorf.

Marc-Olivier Oetterli wechselte zur Spielzeit 2011/2012 als festes Ensemblemitglied an das Staatstheater Kassel und war hier unter anderem in Opern von Vivaldi, Beethoven, Wagner, Verdi und Strauss zu hören. In der Spielzeit 2014/2015 wird er als Publio (La clemenza di Tito/Mozart), Bartolo (Il Barbiere di Siviglia/Rossini) und als Prospero (Un re in ascolto/Berio) verpflichtet.

Aus seinem umfangreichen Konzertrepertoire seien die Passionen sowie rund 40 Kantaten Bachs und die grossen Oratorien von Haydn und Mendelssohn erwähnt. Von 2000 bis 2011 unterrichtete er an der Musikschule Konservatorium Bern eine Gesangsklasse.

Gabrielichor Bern

Der Gabrielichor Bern wurde 1974 von Hans Gafner gegründet, der während 36 Jahren als Dirigent und musikalischer Leiter wirkte. Im Mai 2011 hat er dieses Amt an Andreas Reize übergeben.

Der Chor widmet sich in erster Linie der Aufführung mehrchöriger Werke des 16. bis 21. Jahrhunderts. Dadurch ist ein vielfältiges und ungewöhnliches Repertoire entstanden.

Es ist ein Anliegen des Gabrielichors, die ausgewählten Werke auf hohem Niveau und möglichst authentisch aufzuführen. Als Kammerchor – er zählt rund fünfzig Sängerinnen und Sänger – strebt er einen transparenten Klang mit präziser Diktion an. Durch ihr emotionales Engagement wollen der Chor und sein Leiter den Zuhörenden aussergewöhnliche Erlebnisse vermitteln.

Höhepunkte in der Chorgeschichte waren die Aufführungen von Bachs h-Moll-Messe und Matthäuspassion, Mozarts c-Moll-Messe, Monteverdis Marienvesper (einschliesslich einer Aufführung im Markusdom in Venedig) oder das Konzert mit der 40-stimmigen Motette «Spem in alium» von Thomas Tallis.

Der Chor hat sich überdies selten aufgeführter einchöriger Werke angenommen: Willy Burkhardts Messe und «Sintflut» oder Hugo Distlers «Weihnachtsgeschichte» und «Passion». Aus jüngster Zeit ist die Wiedergabe einer Marienvesper von Giovanni Rovetta, dem Nachfolger Monteverdis an San Marco, sowie auch die Marienvesper Johann Rosenmüllers zu erwähnen.

Im Mai 2013 bot sich dem Chor die einmalige Gelegenheit, gemeinsam mit dem Zürcher Bach-Chor und dem Tonhalle-Orchester Brahms' «Ein deutsches Requiem» in der Zürcher Tonhalle aufzuführen. Basierend auf den Werk-Einschüben, wie sie zu Brahms' Zeiten üblich waren, fügte Andreas Reize zwischen den einzelnen Sätzen des Requiems a cappella gesungene Schütz-Motetten ein, was für die beiden Chöre eine zusätzliche Herausforderung bedeutete.

www.gabrielichor.ch



Texte

Cantate Domino

Cantate Domino canticum novum.
O sing unto the Lord a new song.
Sing unto the Lord all the whole earth.
Sing unto the Lord and praise his name:
Be telling of his salvation from day to day.

Cantate Domino canticum novum.

Declare his honour unto the heathen:
And his wonders unto all people.
For the Lord is great
and cannot worthily be praised:
He is more to be feared than all gods.

As for all the gods of the heathen,
they are but idols:
But it is the Lord that made the heavens.

Glory and worship are before him:
Power and honour are in his sanctuary.
Ascribe unto the Lord the honour
due unto his name:
Bring presents and come
into his courts.

O worship the Lord

Singet dem Herrn

Singet dem Herrn ein neues Lied.
Oh singt dem Herrn ein neues Lied.
Singet dem Herrn die ganze Welt.
Singet dem Herrn und lobet seinen Namen.
Predigt sein Heil
von einem Tag zum andern.
Singet dem Herrn ein neues Lied.

Verkündigt den Heiden seine Ehre:
Und seine Wunder allen Völkern.
Denn der Herr ist gross
und kann nicht hoch genug gelobt werden:
Man soll ihn mehr fürchten als alle Götter.

Denn alle Götter der Heiden
sind nur Götzen:
Aber es ist der Herr, der den Himmel
gemacht hat.
Ruhm und Verehrung eilen ihm voraus:
Macht und Ehre weilen in seinem Heiligtum.
Erweist dem Herrn die Ehre,
die ihm gebührt:
Bringt Geschenke und kommt
in seine Höfe.

O betet an den Herrn

in the beauty of holiness:
Let the whole earth stand in awe of him.

Let the heavens rejoice
and let the earth be glad:
For he cometh to judge the earth.

Veni Creator Spiritus,
Mentes tuorum visita:
Imple superna gratia
Quae tu creasti pectora.

Cantate Domino canticum novum.

Brama – Sehnsucht – Brama

Nus essan sco flurs
che sestendan ad ault,
nus essan sco tuns
che sesaulzan egl ault,

che vulan flurir,
daventar bials accords,
plein brama pil matg
che empleina il cor.

buc giappa
buc catscha
buc scarpa
buc mazza

Das Haus ist klein,
der Platz ist eng,
wir atmen schwer.

schreien
stumm verharren
bängen
hoffen

in der Schönheit seiner Heiligkeit:
Lasst die ganze Welt
in Ehrfurcht vor ihm erstarren.
Lasst die Himmel frohlocken
und die ganze Welt froh sein:
Denn er kommt das Erdreich zu richten.

Komm Schöpferischer Geist,
Besuche den Geist der Deinen:
Fülle sie mit grosser Gnade,
Die du in ihre Herzen legst.

Singet dem Herrn ein neues Lied.

Arnold Spescha, Text

Wir sind wie Blumen
Die sich in die Höhe strecken,
Wir sind wie Töne/Klänge
Die sich in die Höhe erheben,

Die blühen wollen
werden schöne Töne
Voll Sehnsucht bis zum Mai
Die das Herz erfüllt

Nicht schnappen
Nicht jagen
Nicht reissen
Nicht töten

Es ist ein Traum,
der uns bewegt,
ein Wunsch, ein Lied
der Menschlichkeit.

nus giuven
wir Jungen
noi giovani
Wir reißen die Ketten,
noi giovani,
wir stürzen die Mauern,
wir Jungen,
wir rufen nach Frieden,
nus giuven.

Dove sono le promesse
che cullavano i sogni,
le canzoni armoniose
con parole di amore?

amore
dolore
angoscia
fiducia

Dateci i prati,
fiori e giardini,
le strade per passar
la vita e sognar
la brama e l'amor,
von Sehnsucht und von Glück,
d'amur, dil temps da matg.

Wo sind die Versprechen
Die in Träumen gewiegt sind
Die harmonischen Lieder
Mit Worten der Liebe?

Liebe
Schmerz
Furcht/Leiden
Vertrauen

Gebt uns die Wiesen
Blumen und Gärten (wieder)
Strassen, denen wir folgen können*
Das Leben und die Träume
Die Sehnsucht und die Liebe
Von Sehnsucht und von Glück
Von Liebe, von der Zeit im Mai.

**(dies ist im übertragenen Sinn gemeint, vielleicht
könnte man «Strasse» mit «Richtung» übersetzen)*

«Suite» de Lorca

Canción de jinete

Córdoba,
lejana y sola.

Jaca negra, luna grande
y aceitunas en mi alforja.
Aunque sepa los caminos
yo nunca llegaré a Córdoba.
Por el llano, por el viento,
jaca negra, luna roja.
La muerta me está mirando
desde las torres de Córdoba.

¡Ay, qué camino tan largo!
¡Ay mi jaca valerosa!
¡Ay, qué la muerte me espera
antes de llegar a Córdoba.

Córdoba,
lejana y sola.

El grito

La elipse de un grito
vade monte
a monte.

Desde los olivos
será un arco iris negro
sobre la noche azul.

¡Ay!

Como un arco de viola
el grito ha hecho vibrar
largas cuerdas del viento.

¡Ay!

Reiterlied

Córdoba,
fern und einsam.

Schwarze Stute, großer Mond
und Oliven in meinem Reisesack.
Auch wenn ich die Wege weiß,
werde ich nie in Córdoba ankommen.
Durch die Ebene, durch den Wind,
schwarze Stute, roter Mond.
Der Tod sieht mich an
von den Türmen Córdoba.

Ach, welch ein weiter Weg!
Ach, meine tapfere Stute!
Ach, der Tod erwartet mich,
bevor ich in Córdoba ankomme.

Córdoba,
fern und einsam.

Der Schrei

Eines Schrei's Ellipse
geht von Berg
zu Berg.

Von den Ölbäumen
wird sein ein schwarzer Regenbogen
über der blauen Nacht.

Ach!

Wie ein Bratschenbogen
hat der Schrei die langen Saiten
des Windes zum Vibrieren gebracht.

Ach!

(Las gentes de las cuevas
asoman sus velones.)

La Luna asoma

Cuando sale la luna
se pierden las campanas
y aparecen las sendas
impenetrables.

Cuando sale la luna
el mar cubre la tierra
y el corazón se siente
isla en el infinito.

Nadie come naranjas
bajo la luna llena.
Es preciso comer,
fruta verde y helada.

Cuando sale la luna
de cien rostros iguales
la moneda de plata
solloza en el bolsillo.

Malagueña

La muerte
entra y sale
de la taberna.

Pasan caballos negros
y gente siniestra
por los hondos caminos
de la guitarra.

Y hay un olor a sal
y a sangre de hembra,
en los nardos febriles
de la marina.

(Aus ihren Höhlen leuchten
die Leute mit dem Öllicht.)

Der Mond guckt hervor

Wenn der Mond hervorkommt,
vergehen die Glocken
und es erscheinen die
undurchdringlichen Pfade.

Wenn der Mond hervorkommt,
bedeckt das Meer das Land
und das Herz fühlt sich
als Insel im Unendlichen.

Niemand isst Orangen
unter dem Vollmond.
Man muss essen
grünes und gefrorenes Obst.

Wenn der Mond hervorkommt,
von hundert gleichen Gesichtern
die Silbermünze
im Geldbeutel seufzt.

Lied aus Malaga

Der Tod
geht ein und aus
in der Taverne.

Schwarze Pferde ziehen vorüber
und düstere Gestalten
durch die tiefen inneren Wegen
der Gitarre.

Und es gibt einen Geruch nach Salz
und dem Blut von Frauen
in den fiebrigen Narden*
des Küstengebiets.

La muerte
entra y sale
y sale y entra
la muerte de la taberna.

Der Tod
geht ein und aus
und aus und ein
geht der Tod in der Taverne.

**Narde, wildwachsende Pflanze aus dem Himalaja, schon in der Antike Export in den Mittelmeerraum, aus den Wurzeln Gewinnung wohlriechender ätherischer Öle zur Zubereitung kostbarer Öle und Salben. Biblische Erwähnungen: AT Hohelied 1,12 und 4,13f., NT Joh 12,3 und Mk 14,3.*

Das Hohelied der Liebe

Komm, komm, küsse mich
und lege deinen Mund auf den Meinen.
Mehr als den Wein lieb ich es,
Wenn du mich liebst.

Dein Name betört die Schönen,
Wie der Duft kostbaren Salböls.
Komm zieh mich mit dir,
Ich folge dir nach.
Sei heute mein König,
Der mich ins Gemach führt.

Freue dich an mir,
Wie ich mich an dir.
Sag mir doch wen, wenn nicht dich,
Sollte ich lieben?

Nigra sum,	<i>Schwarz bin ich,</i>
Sed formosa	<i>aber schön,</i>
Filie Hierusalem	<i>Töchter Jersualems</i>

Dunkel getönt,
Schön dunkel getönt ist meine Haut.
Seh ich nicht aus wie die Zelte von Kedar?
Tabernacula. *(Feldherrenzelt)*
Wie die Decken Salomos?

Wundert euch nicht, dass ich
so schwarz bin,
Dunkel getönt, die Sonne
hat mich verbrannt.

Meine Brüder sind schuld,
In ihrer Bosheit liessen sie mich
Die Weinberge hüten.
So habe ich am Ende
die Weinberge besser gehütet
als meine Schönheit.

Prächtig geschmückt sind die Stuten
Am Wagen des ägyptischen Königs.
Du meine Freundin bist schöner, schön.
Dein Hals, deine Wangen,
Deine Ketten und Perlen sind
Eine grössere Pracht
Als der Wagen des Pharao.

Die Nardosalbe verströmt ihren Duft,
Wenn ich mit dem König alleine bin.
Mein Freund ist mir lieb,
Wie die Hennatraube,
Die bei Engedi zu pflücken ist.

An meinem Busen ruht er sich aus.
Schön bist du, meine Freundin,
Betörend schön.

Im Weinkeller bin ich mit ihm,
Wo er wie Wein seine Liebe
mir ausschenkt.

Denn ich bin krank, ganz krank vor Liebe.

Töchter Jerusalems,
bitte seid nicht zu rasch
Und weckt mir die Liebe nicht auf,
Ehe sie von selber erwacht.
Horch, horch, hört ihr ihn?
Das sind die Schritte meines Geliebten.
Gazellenschnell, leichtfüssig,
Wie ein Hirsch kommt er zu mir.

Steh auf, meine Freundin!
Zeig dein Gesicht, zeig deine Stimme.
Süss ist dein Ton, lieb dein Gesicht.

Die Weinreben blühen,
Aber die Füchse verwüsten,
verderben die Blüten.
Fanget die Füchselein,
Fanget doch die Füchse,
Damit sie nicht schaden.

Ich lag des Nachts allein im Bett
Und begann den (die), zu dem (der) mich

Gregorianischer Gesang

Quam pulchra es amica mea
Oculi tui columbarum
Absque eo quod intrinsecus latet
Capilli tui sicut greges caprarum
Quae ascenderunt de monte Gilead

Dentes tui sicut greges tonsarum
Quae ascenderunt de lavacro omnes
Gemellis fetibus et sterilis
Non est inter eas

Sicut vitta coccinea labia tua

Et eloquium tuum dulce
Sicut fragmen mali punici ita genae tuae
Absque eo quod intrinsecus latet

mein Herz zieht zu suchen.
Da verliess ich mein Bett
Und durchsuchte die Stadt,
Um auf allen Plätzen nach ihm (ihr),
Zu dem (der) mich mein Herz sieht
zu sehen.
Ich suchte ihn (sie)
doch er (sie) war nicht da.
Die Wächter der Stadt trafen mich an
Beim nächtlichen Rundgang.
Habt ihr den (die), zu dem (der) mich
mein Herz zieht, gesehen?
Habt ihr den (die) gesehen, zu dem (der)
mich mein Herz zieht?

Töchter Jerusalems,
Bitte seid nicht zu rasch
Und weckt mir die Liebe nicht auf,
Eh sie nicht von selber erwacht.

*Wie schön bist du meine Freundin
Deine Augen sind wie Taubenaugen
Hinter deinem Schleier
Deine Haare sind wie eine Herde Ziegen,
Die herabsteigt vom Berg Gilead.*

*Deine Zähne sind wie geschorene Schafe,
Die aus der Schwemme steigen.
Alle haben sie Zwillinge und
Keines unter ihnen ist unfruchtbar.*

*Deine Lippen sind
wie scharlachfarbene Schnur
Und dein Mund ist lieblich.
Wie eine Scheibe Granatäpfel sind
Deine Schläfen hinter deinem Schleier.*

Sicut turris David collum tuum
Quae aedificata est cum propugnaculis
Mille clypei pendent ex ea omnis
armatura fortium

Duo ubera tua sicut duo hinuli
Capreae gemelli
Qui pascuntur in liliis

Komm mit mir, meine Braut,
komm, komm,
Vom Libanon komm!
Komm vom Haupt des Amana,
Des Senir und Hermon, komm zu mir!
Verzaubert hast du mich,
Ja, verzaubert
mit dem Blicke deiner Blicke.
Verzaubert hast du mich,
du kostbare Perle.
Ja, meine Braut, deine Liebe betört.
Voll Süsse bist du,
wie der Wein voll Süsse ist.
Nordwind und Südwind
Fächelt den Balsamduft in meinen Garten.
Komm nun mein Freund,
dein Garten ruft dich,
Komm nun und iss
von den köstlichen Früchten.

Ich schlief des Nachts in meinem Bette
Und hörte den Freund an der Tür.

Mach auf, meine Freundin!
Mein Haar ist voll Tau,
Du Taube, du Schönste, mach auf!

Da stieg ich vom Bett,
um dem Freund aufzumachen.
Ich schob den Riegel zur Seite,
Da war mein Geliebter verschwunden.

*Wie der Turm Davids ist dein Hals,
Mit Brustwehr gebaut, an der
Tausend Schilde hangen.*

*Deine beiden Brüste sind
wie junge Zwillinge
Von Gazellen, die unter Lilien weiden.*

Es traf mich ins Herz: er war nicht da!

Die Wächter der Stadt halfen mir nicht,
Sie taten mir Böses.
Das Hemd rissen sie mir vom Leib
Und verprügelten mich
beim nächtlichen Rundgang.

Töchter Jerusalems,
lasst euch beschwören!
Trefft ihr den an,
zu dem mich mein Herz zieht,
So richtet ihm aus,
dass ich krank bin vor Liebe.

Sag uns du Schönste, was dein Geliebter
für Vorzüge hat!

Töchter Jerusalems, so ist mein Freund,
so sieht er aus,
Den ich liebe. Wo ist er hin?

Du bist schön meine Freundin,
Schön und prächtig wie die Stadt Tirza,
Prächtig und schön wie Jerusalem.
Wie die Herden an den Hängen des Gilead
Sind deine Haare.

Deine Zähne sind makellos weiss
wie die Schafe,
Die frisch geschoren
der Schwemme entsteigen.

Einzigartig jedoch ist meine Freundin,
 Sie ist die Beste.
 Salomos Frauen jubeln ihr zu.
 Kehre um, dreh dich rum,
 Dreh dich rund herum.
 Kehr dich um im Kreis,
 Schulamit, du «Heile».

Was wollt ihr denn sehen
 beim Reigentanz?
 Worauf wollt ihr denn
 bei Schulamit schauen?
 Wie schön du verstehst
 deine Füße zu setzen,
 Wie majestätisch du tanzst.

Voll Anmut ist der Schwung deiner Hüfte,
 Wie vom Goldschmied gemacht
 sind deine Schenkel.
 Dein Schoss sei ein tiefer Kelch,
 In dem der Würzwein nie vertrockne.
 Wie eine Palme bist du gewachsen,
 Datteldolden sind deine Brüste.

Die Palme will ich erklettern
 Und mich an ihren Früchten freuen,
 Wäre ich nur deine Schwester,
 Wärest du der Sohn meiner Mutter!
 Dann müsste ich
 dich nicht heimlich treffen
 Und könnte dich öffentlich küssen.

Lied der Behutsamkeit

gesprachen

Gemeinde und Soli



Chor: Stark wie der Tod ist die Liebe, die Leidenschaft.

Gemeinde und Soli



Soli: der Leben gibt und Treue hält

Gemeinde, Chor und Soli



Chor: Mächtig wie die Scheol, Leidenschaft, Totenreich.

Die Gluten der Liebe sind feurige Gluten, mächtige Brände.

Gemeinde, Chor und Soli



Stark wie der Tod ist die Liebe,
die Leidenschaft,
Mächtig wie die Scheol.
Selbst Wassermassen

können die Liebe nicht löschen,
Selbst Ströme töten sie nicht.
Stark wie der Tod, stärker als der Tod
ist die Liebe!

Konzertvorschau 2015 / 2016

Samstag, 7. November 2015, 20.15 Uhr, Dreifaltigkeitskirche Bern

Sonntag, 8. November 2015, 17.00 Uhr, Franziskanerkirche Solothurn

Motetten aus dem Altbachischen Archiv

- Johann Bach
- Johann Christoph Bach
- Johann Michael Bach
- Johann Ludwig Bach
- Johann Sebastian Bach

Gabrielchor Bern
Andreas Reize, Leitung

Freitag, 20. Mai 2016, 19.30 Uhr, Jesuitenkirche Solothurn

Samstag, 21. Mai 2016, 19.30 Uhr, Französische Kirche Bern

Sonntag, 22. Mai 2016, 17.00 Uhr, Klosterkirche St. Urban

Claudio Monteverdi: Marienvesper

Gabrielchor Bern
cantus firmus vokalensemble
cantus firmus consort auf historischen Instrumenten
Andreas Reize, Leitung

Impressum

Grafik und Layout: Michael Wälti; Druck: Varicolor AG, Münchenbuchsee